

## Hebbel, Friedrich: 8. Süße Täuschung (1834)

1 Oft, wenn ich bei der Sterne Schein  
2 Zum Kirchhof meine Schritte lenke,  
3 Und mich so tief, so ganz hinein  
4 In jene sel'ge Zeit versenke,  
5 Wie wir zusammen Hand in Hand  
6 Hier wandelten in stillem Wehe,  
7 Da ist es mir, als ob das Band  
8 Noch immer heiter fortbestehe.

9 Wir gehen fort und immer fort  
10 Und schau'n die Gräber in der Runde,  
11 Du hast für jegliches ein Wort  
12 Und sprichst es aus mit sanftem Munde,  
13 Du sprichst vom frühen Schlafengeh'n  
14 Und von der Eitelkeit der Erde  
15 Und von dem großen Wiederseh'n,  
16 Das Gott uns nicht versagen werde.

17 Und kommt zuletzt dein eigen Grab,  
18 So rufst du aus: wir müssen scheiden!  
19 Der Vater ruft die Tochter ab,  
20 Wir wußten's längst, und wollen's leiden!  
21 Und ruhig wandle ich hinaus,  
22 Wie einst aus deines Vaters Garten,  
23 Wenn er dich heimrief in das Haus,  
24 Du aber sprachst, ich solle warten.